

Lörrach

# Atelier Frida trifft Glashaus

Die Oberbadische, 05.03.2016 02:17 Uhr



Oliver Nönningers Werk „Kirche im Elsass“ Foto: Beatrice Ehrlich Foto: Die Oberbadische

Von Beatrice Ehrlich

Zum zehnjährigen Bestehen des gastronomischen Integrationsbetriebs Glashaus am Chesterplatz ist mit dem Atelier Frida ein weiteres innovatives Projekt der Lebenshilfe zu Gast.

Lörrach. Unter dem Titel „In eigener Sache“ sind zur Zeit Bilder von Sandra Stankiewicz und Oliver Nönninger ausgestellt. Die beiden Maler gehen ihre Tätigkeit im Atelier Frida der Lebenshilfe Lörrach auf dem Schöpflin-Areal nach und stehen damit für ein innovatives Projekt in der Zusammenarbeit mit Menschen mit Behinderung, wie es auch das Glashaus einst selbst eines war.

In diesem Jahr feiert das Glashaus als Integrationsbetrieb für Menschen mit Behinderung sein zehnjähriges Bestehen. Die Ausstellung ist die erste von mehreren „Geburtstagsfeiern“, mit der das in den nächsten Monaten gefeiert werden soll.

Die erste von mehreren „Geburtstagsfeiern“

Über die üppigen Früchte, die das Projekt Glashaus nach wie vor trägt, freute sich Lebenshilfe-Geschäftsführer Helmut Ressel, als er bei der Vernissage am Donnerstag das Wort an die zahlreich erschienenen Gäste und Freunde des Hauses richtete. „Ein tolles Team“ habe dafür gesorgt, dass das Glashaus von den Lörrachern gern aufgesucht wird und somit am Markt bestehen kann, lobte er. Mittagstisch und Café sind gut ausgelastet, was zu Beginn nicht unbedingt absehbar gewesen sei.

Christiane Puppel, Kunstpädagogin und Leiterin des Ateliers Frida, ging in ihrer Eröffnungsrede auf die beiden Künstlerpersönlichkeiten ein. Während Sandra Stankiewicz, auch inspiriert durch das große Vorbild und die Namensgeberin

des Ateliers, Frida Kahlo, vorwiegend Frauen darstellt, opulent, quicklebendig und farbenfroh, richtet sich Oliver Nönningers Interesse auch auf Unbelebtes: Landschaften und Gegenstände.

Mit „Kirche im Elsass“ und „Kirche am Meer“ ist ihm eine tolle Interpretation verschiedener Blickwinkel auf Architektur und Landschaft gelungen. Ein anderer Arbeitsansatz bei Nönninger ist comicartiges Zeichnen, ohne dabei den Stift abzusetzen. Beiden Künstlern gemein ist die flächige Darstellung und der üppige Einsatz kräftiger Farben.

Das Malen mit Ölkreiden und Acrylfarben auf gespendeten Kartonbögen, die auf Dachlatten befestigt werden sei mittlerweile ein Markenzeichen des Ateliers, berichtet Puppel. Im Atelier Frida werden Stankiewicz und Nönninger in ihrem Streben nach einer eigenständigen künstlerischen Entwicklung unterstützt, bis hin zu Ausstellungsmöglichkeiten und dem Verkauf der Bilder.

Bei einer Ausstellung im Innocel im vergangenen Sommer sind die Werke der beiden bereits auf großes Interesse gestoßen. Nun ist in Zusammenarbeit mit Katrin Schröder-Meiburg als Kuratorin eine weitere, wunderschöne Ausstellung entstanden, die nicht nur aufgrund des gemeinsamen Daches der Lebenshilfe perfekt ins Glashaus passt.

Am Treppenaufgang sind Bilder beider Künstler wie eine lustige Parade tanzender, auch musizierender Menschen in lockerer Ordnung gehängt, drei großformatige Frauendarstellungen zieren die fürs Glashaus so typische Glashaut und sind so ganz nebenbei zum Titelbild der Ausstellung geworden. Dass es sich dabei bereits um die 30. „besondere“ Kunstausstellung im gastronomischen Integrationsbetrieb handelt, wie Schröder-Meiburg anmerkt, ist ein weiterer Grund zum Feiern. Ausblick: Am 4. Juni soll der zehnte Glashaus-Geburtstag mit möglichst vielen Lörrachern bei einem großen Lieferantenmarkt und Musikhöhe auf dem Chesterplatz gefeiert werden.